Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 287 Sonnabend, den 7. Dezember 1895.

Das Landes-Oekonomie-Collegium.

verhandelte am 4. Dezember in Anwesenheit des Königs über die Zuckersteuer. Neben dem Minister für Landwirthschaft nahmen auch der Minister von Bötticher, der Finanzminister und der Staatssekretär des Reichsschatzamts an der Verhandlung theil. Nach eingehenden Referaten des Geh. Reg.-Raths Professor Märcker und des Generalsekretärs Steinmeyer trat das Collegium in eine längere Diskussion ein, in welcher Vertreter fast aller Provinzen zu Worte kamen und sich ein vollständiges Einverständniß mit den Zielen des dem Bundesrathe vorliegenden Gesetzentwurfes herausstellte. Nur über Einzelheiten gingen die Ansichten auseinander, allgemein wurde aber der Wunsch getheilt, das Kontingent für die einzelnen Fabriken ausgiebiger zu bemessen und vereinzelt wurde die Deckung der erhöhten Exportprämien durch eine Betriebssteuer und die Staffelung einer solchen angefochten.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes wies in einer längeren Ausführung darauf hin, daß sich ebenso die betheiligten Reichsressorts, wie das preußische Staatsministerium dessen vollkommen bewußt wären, welch' wirthschaftlich einschneidende Maßregel es sei, einer gewaltigen Industrie, wie der Zuckerindustrie, die zu 3/5 ihrer Produktion auf den Export angewiesen sei, den Hemmschuh der Kontingentirung anzulegen. Wolle man aber erhöhte Ausfuhrzuschüsse, so müsse man auch die Einschränkung der Produktion mit in Kauf nehmen, andernfalls würde man das Uebel der Ueberproduktion vermehren, statt vermindern, von den finanziellen Wirkungen ganz abgesehen. Bei der beabsichtigten Reform der Zuckersteuer handle es sich eigentlich auch nicht um ein Finanzgesetz, sondern um eine wirthschaftliche Vorlage im Interesse der Landwirthschaft; die Reichsfinanzverwaltung stehe in jedem Falle gleich, ob die gegenwärtige Zuckersteuergesetzgebung bestehen bleibe oder der mitgetheilte Entwurf Gesetz würde. Gegner des Entwurfs könne nur sein, wer glaube, daß die deutsche Zuckerindustrie auch ohne erhöhte Ausfuhrzuschüsse gegenüber der durch bedeutend höhere Prämien geschützten ausländischen Industrie und trotz der allgemeinen Lage des Weltmarktes ihre bisherige Stellung behaupten könne. Ein innerer Widerspruch sei es aber, auf der einen Seite erhöhte Kampfprämien zu wünschen und auf der andern Seite sich gegen die Kontingentirung und gegen eine erhöhte Belastung des Konsums auszusprechen. An eine Wiedereinführung der Materialsteuer, welche die Einnahmen des Reichs aus der Zuckersteuer schließlich auf 14 Millionen zurückgedrängt hatte, solle man nicht denken. Es sei auch nicht möglich, das Gesetz ausschließlich nach landwirthschaftlichen Gesichtspunkten zu konstruieren, man müsse auch allgemein wirthschaftlichen und politischen Erwägungen Rechnung tragen. Dem Referenten sei darin nicht beizutreten, daß die in Aussicht genommene Erschwerung der Errichtung neuer Fabriken nicht scharf genug sei; ein Realprivilegium für die bestehenden Fabriken könne man nicht schaffen; für wirthschaftlich berechtigte Unternehmungen müsse auch in Zukunft ein Spielraum frei bleiben; der Entwurf stelle aber die Vorbedingung, daß die Konjunkturen die Gründung neuer Fabriken auch wirklich zu tragen vermöchten. Die Forderung eines erhöhten Gesammtkontingents bedinge entweder eine Ermäßigung der Ausfuhrzuschüsse oder eine noch stärkere Belastung des Konsums, als in dem Entwurf vorgesehen; hiergegen seien aber von dem Herrn Redner selbst, welcher die Erhöhung des Gesammtkontingents befürwortet habe, Bedenken geltend gemacht. Eine Schädigung des Kaufrübenbaues würde durch das Gesetz nicht eintreten, da die Kaufrüben 58 pCt. des verarbeiteten Rohmaterials betrügen und deßhalb von der Fabrikation nicht entbehrt werden könnten; eine Einschränkung der Rübenproduktion gegenüber dem Jahre 1894/95 würden sich alle Interessenten vorläufig gefallen lassen müssen. Die Reichsverwaltung wolle bei der ganzen Angelegenheit kein Geschäft machen, sondern nur den Wünschen entgegenkommen, die in der von einer großen Mehrheit des Reichstags eingebrachten Resolution niedergelegt seien; komme kein anderweites Gesetz zu Stande, so seien die Folgen, welche aus einem gänzlichen Fortfall der Ausfuhrzuschüsse für Industrie und Landwirthschaft sich ergeben können, bei den gegenwärtigen Verhältnissen der Weltproduktion nicht zu übersehen.

Der Minister für Landwirthschaft führte aus, daß der Gesetzentwurf auch die Zustimmung des großen Vereins der Rübenzuckerfabrikanten gefunden habe. Man werde dem Gesetz vorwerfen, es sei nur eine ungerechtfertigte Liebesgabe und es deshalb heftig angreifen, es sei daher nothwendig, daß alle Landwirthe einmüthig für das Gesetz einträten, und zu seiner großen Freude sei ja hier der vielfach befürchtete Gegensatz zwischen dem Osten und den mittleren und westlichen Provinzen nicht scharf hervorgetreten. Das Gesetz sei nur als ein Kampfgesetz aufzufassen, um schließlich zu rationellen Verhältnissen in dem internationalen Wettkampf auf dem Zuckermarkte zu gelangen. Gegenüber diesen Zielen müßten Bedenken im einzelnen zurücktreten. Zu Aenderungen im einzelnen sei sowohl im Bundesrathe wie noch mehr im Reichstage vollkommen Gelegenheit, hier handele es sich hauptsächlich um eine prinzipielle Zustimmung zu der Grundlage des Gesetzes. Nicht zu bestreiten sei die augenblickliche Krisis der Landwirthschaft, die gerade die intensiven Wirthschaften, die ihren Betrieb ohne große Kapitalsverluste nicht ändern könnten, am härtesten treffe. Zu diesen intensiven Wirthschaften gehörten in erster Linie die Rübenwirthschaften. Die Zuckerrüben bauenden Domainen zahlten unter gleichen Verhältnissen das Doppelte der Pacht der nicht Rüben bauenden, man könne hiernach das Interesse des Staates wie der Landwirthschaft an der Erhaltung der Zuckerindustrie bemessen.

Nach dem Schlußwort des Referenten nahm das Kollegium einstimmig die nachfolgenden Beschlüsse an:

Der Zuckerrübenbau ist für die deutsche Landwirthschaft um seines Ertrages willen und als Schule des intensiven Ackerbaues unentbehrlich. Es muß daher alles vermieden werden, was den Rübenbau zu gefährden oder die Zuckerfabrikation von der Landwirthschaft loszulösen geeignet ist. — Ein Fortfallen der Exportprämien würde den Ruin der deutschen Zuckerfabrikation und damit des Rübenbaues herbeiführen, wenn die konkurrirenden Staaten fortfahren, solche Prämien zu gewähren, während die deutsche Zuckerindustrie entwickelt genug ist, um bei einer allgemeinen Abschaffung der Exportprämien ihre Stellung auf dem Weltmarkt selbstständig behaupten zu können. — Das Gesetz von 1891 beruht auf der Annahme, daß die anderen Staaten dem Beispiele Deutschlands in der Abschaffung der Prämien folgen würden. Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat gegen die Verfolgung dieses Zieles keine Einwendungen zu erheben, glaubt aber, daß dies Ziel schneller erreicht werden wird, wenn die konkurrirenden Staaten sehen, daß Deutschland entschlossen ist, seine Zuckerindustrie auch mit großen Opfern so lange zu schützen, wie noch Exportprämien irgendwo gezahlt werden. — Das Landes-Oekonomiekollegium kann daher den Grundsätzen des in der Vorbereitung begriffenen Gesetzes soweit vollständig zustimmen, wie dasselbe ein Fortbestehen erhöhter Exportprämien für solange vorsieht, wie die konkurrirenden Staaten solche Prämien zahlen. — Auch will das Landes-Oekonomiekollegium dagegen keinen Widerspruch erheben, daß diese erhöhten Prämien durch eine Auflage auf die Fabrikation und den Konsum am Zucker aufgebracht werden sollen. — Schließlich stimmt das Landes-Oekonomiekollegium auch dem Grundsatz zu, daß bei Erhöhung der Exportprämien durch ein System der Erschwerung der Ausdehnung der bestehenden und der Anlage neuer Zuckerfabriken (Kontingentirung) einer Ueberproduktion an Zucker entgegengearbeitet werden muß. — Das Kontingent der einzelnen Fabriken ist unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit nach der Zuckermenge zu ermitteln, welche von der Fabrik während eines der letzten 5 Betriebsjahre einschließlich des diesjährigen in maximo aus inländischen Rohstoffen hergestellt ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember.

Der Kaiser nahm am Donnerstag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets entgegen und trat später seine Reise nach Hannover an. Die Ankunft daselbst erfolgte gegen 5 Uhr Nachmittags, auf dem Bahnhofe fand militärischer Empfang statt. Von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt, fuhr der Kaiser nach dem kgl. Schlosse, wo größere Tafel hergerichtet war. Abends besuchte der Monarch die Vorstellung im Hoftheater, bei welcher Gelegenheit ihm sowohl auf der Hin- als auf der Rückfahrt lebhafte Ovationen vom Publikum bereitet wurden.

Die Kaiserin hat sich nach Dresden zum Besuche ihrer dort weilenden Mutter begeben. Am Sonnabend soll die Rückkehr nach Potsdam stattfinden.

Ueber die Neubesetzung des Postens des Ministers des Innern in Berlin ist bis zur Stunde eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die preußischen Minister haben Mittwoch und Donnerstag Berathungen abgehalten, der Reichskanzler hat mit dem Kaiser lange konferiert. Ein definitiver Beschluß dürfte erst nach der Rückkehr des Kaisers aus Hannover erfolgen.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung u. A. die Vorlage, betr. den Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung der Verordnung vom 16. August 1876 über die Kautionen der bei der Militär- und der Marineverwaltung angestellten Beamten, sowie einen Antrag Württembergs betr. Ausnahmen von dem Verbot des Umlauf fremder Scheidemünzen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Außerdem wurden Eingaben behandelt.

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Fürsten Hohenlohe, hat das Staatsministerium am Donnerstag Nachmittag eine Sitzung abgehalten.

Dem Reichstage sind der Entwurf eines Börsengesetzes eines Gesetzes, betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere und eines Gesetzes, betreffend die Errichtung von Handwerkskammern, eingegangen. Wie die „Nordd. Allg.-Ztg." hört, sind dem Reichstage ferner auch die Gesetzentwürfe über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und wegen Abänderungen des Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften — Konsumvereine — zugegangen. Damit wären bis auf die Zuckersteuervorlage und das Bürgerliche Gesetzbuch sämmtliche wichtigeren, in der Thronrede angekündigte Vorlagen an den Reichstag gelangt.

Eine ganze Reihe von Anträgen hat die antisemitische Partei im Reichstage eingebracht, nämlich Gesetzentwürfe betr. das Verbot der Gründung von Konsumvereinen in staatlichen Betrieben, die Wiedereinführung der konfessionellen Eidesformel bei Zeugenvereidigungen, das Verbot der Bestellung von Postsendungen, mit Ausnahme von Eilsendungen und Telegrammen, nach zehn Uhr Vormittags an Sonntagen, die Gewährung einer Reichstagswahlpflicht, Verbot der Einwandernng von ausländischen

---

Die Französin.

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

(24. Fortsetzung.)

Der Spion hat gefunden, was er sucht. Es ist der Aufsatz des Obersts, von dem ihm Madeleine Kunde gegeben und der schon längst seine Wißbegierde erregt hat.

„Der strategische Aufmarsch der deutschen Truppen an der Grenze im Falle eines deutsch-französischen Krieges." Dazu Karten und Situationspläne.

Eilig, während seine Augen triumphirend leuchten, vertheilt er die Beute in die Taschen seines Frackes.

„Ich kopire es — noch heute Nacht," sagt er zu Madeleine. „Sobald ich kann, verlasse ich die Gesellschaft. Morgen früh gebe ich es Dir zurück, wir treffen uns im Stadtpark."

Sie zuckt mit den Achseln. In ihren Augen glimmt das Feuer des Fanatismus.

„Wozu kopiren?" flüsterte sie. „Behalte das Original!"

„Aber!" Er blickt erstaunt zu ihr auf. „Dann würde es ja der Oberst vermissen und leicht könnte er Verdacht schöpfen."

„Wann reisest Du?" fragte sie kurz.

„Morgen Vormittag."

„Also für Dich hat es keine Gefahr. Du bist längst über alle Berge, bis er auf den Gedanken kommt, daß Du —"

„Aber Du?" unterbricht er sie, während sich eine plötzliche leise Unruhe, ein innerliches Unbehagen in seinem flackernden Blick malt und in seinem nervösen Hin- und Hertrippeln.

„Ich?" Madeleine läßt sich in einen unweit der Thür stehenden Sessel fallen. „Ich gehe je eher, je lieber. Mir brennt der Boden unter den Füßen, seit ich weiß, seit ich erfahren — — ich ersticke hier, ich kann ihnen nicht mehr ins Gesicht sehen, ich fühle mich fremd unter ihnen, fremder als je — — am liebsten kehrte ich noch heute nach Frankreich zurück!"

Sie ruft es heftig und laut, sodaß er ihr erschrocken zuwinkt und den Finger warnend auf seinen Mund legt. Aber vor den fragenden, beschwörenden Blicken, die sie auf ihn heftet und die eine Erklärung von ihm zu erheischen scheinen, wendet er befangen, verlegen das Gesicht ab.

Wieder beugt er sich über den Schreibtisch und blättert mit geräuschvoller Lebhaftigkeit in dem zunächst liegenden Schriftstück, als habe er es erst jetzt wahrgenommen.

„Meinst Du nicht, daß es Zeit ist, zur Gesellschaft zurückzukehren," wispert er nach einer Weile zu Madeleine hinüber, ohne den Blick zu erheben.

Madeleine hat noch nicht Zeit gehabt, zu antworten, als plötzlich die Thür mit kräftigem Ruck aufgerissen wird.

Herbert steht auf der Schwelle. In seinen zuckenden Mienen ringt Schmerz mit sprühendem Haß.

Madeleine ist jäh von ihrem Sitz emporgefahren; ihr Gesicht färbt sich mit dunkler Gluth unter den anklagenden Blicken Herberts.

Der Franzose richtet sich ebenfalls blitzschnell in die Höhe und stützt sich mit der Hand, die rasch von den Papieren zurückgezuckt, auf den Schreibtisch.

Es ist einer jener peinvollen, lähmenden Momente die auf allen Betheiligten wie mit Centnerschwere lasten.

Herbert ist der erste, der Bewegung und Rede wiederfindet. Mit ein paar heftigen Schritten nähert er sich dem Franzosen und mit schneidendem Hohn redet er ihn an: „Pardon, daß ich störe, ich sehe, ich komme Ihnen nichts weniger als angenehm; aber —" seine Stimme und seine Mienen nehmen einen drohenden Charakter an — „ich möchte Ihnen doch bemerken mein Herr daß es in Deutschland nicht Sitte ist, sich mit jungen Damen der Gesellschaft in Zimmern, die den Gästen nicht geöffnet sind, zu isoliren."

Bei der Annäherung Herbert von Marenburgs hat der Franzose unwillkürlich mit der Hand nach der Tasche gegriffen, wie um die in derselben aufbewahrte werthvolle Beute zu schützen. Aber die Worte und das ganze Benehmen seines Gegners beweisen deutlich, daß er unter dem Antrieb einer ganz anderen Empfindung steht, als der eines dem eben begangenen Raube nachspürenden Argwohns.

Heimlich aufathmend, nimmt er mit bewundernswerther Geistesgegenwart eine sichere, stolze Haltung an und mit kühler Ruhe erwidert er:

„Gestatten Sie mir die Gegenbemerkung: französischer Brauch ist es bei derartigen Situationen, daß sich der ungebetene Dritte diskret zurückzieht."

Der so empfindlich Zurechtgewiesene fährt heftig zusammen; seine Hände ballen sich, Haß und Wuth flammen von dem verzerrten, sich jäh verfärbenden Gesicht.

„Sie vergessen," ruft er, zitternd vor Erregung, „daß wir auf deutschem Boden sind und daß Sie sich hier deutschen Anschauungen anzubequemen haben. Ich habe ein Recht, von Ihnen eine Erklärung zu fordern."

Juden und betr. das Betäuben der Schlachtthiere vor dem Schlachten.

Von den Protestlern (Elsaß-Lothringen) gingen beim Reichstage folgende Anträge ein: Aufhebung des Ausnahmezustandes in den Reichslanden, bezüglich der Presse, Aufhebung der außerordentlichen Vollmachten des Statthalters, Neuregelung der Wahlen zum Landesausschuß.

Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch tritt am Sonnabend in die zweite Berathung des Ausführungsgesetzes ein und hofft ihre Arbeiten so rasch zu fördern, daß auch dieses Gesetz noch vor dem Weihnachtsfeste an den Bundesrath gelangen kann, der sich gleichfalls die Erledigung in kürzester Frist angelegen sein lassen wird. Bei diesem Stande der Dinge erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die kaiserliche Ermächtigung zur Einbringung des bürgerlichen Gesetzbuches im Reichstag am 18. Jannar 1896, dem Gedenktage der Kaiserproklamation, vollzogen wird.

Die Konferenz zur Revision des Handelsgesetzbuches die im Reichsjustizamt zu Berlin tagt, hat am Mittwoch den ersten Theil des neuen Entwurfs erledigt und den zweiten begonnen. Am Donnerstag ging die Kommission zur Besprechung der Fixgeschäfte und der Aktiengesellschaften über.

Der Etat des allgemeinen Pensionsfonds hat in dem Entwurf für 1896/97 gegen das Vorjahr eine Erhöhung um 1 410 225 Mk. erfahren, nachdem er im letzten Jahre um 6 062 991 Mk. gestiegen war. Er beträgt jetzt 50 613 552 Mk., wovon 41 603 435 (im Vorjahre 40 685 535) auf das preußische 2 928 120 (2 802 080) auf das sächsische und 2 039 415 (1 934 455) auf das württembergische Heer, 2 637 422 (2 276 122) auf die Marine und 1 319 895 (1 222 370) Mark auf die Zivilverwaltung entfallen. Hierzu treten noch die im Reichsetat nicht enthaltenen Pensionen für das bayerische Heer in Höhe von etwa 2 Mill. Mk., so daß sich die Militärpensionen auf insgesammt 52½ Mill. Mk. belaufen, das sind gegen 1889/90 mehr 20 Mill. Mk. — Ferner existirt noch der Reichsinvalidenfonds, aus dem zu Gunsten der Invaliden im nächsten Etatsjahr 28 862 508 Mk. verausgabt werden sollen oder nahezu 2½ Mill. mehr als im Vorjahre.

Nach den amtlichen Nachweisen für das Ersatzjahr 1894/95 hatten von den 256 142 Rekruten, welche im deutschen Reiche in die Armee und Marine eingestellt wurden, 254 301 Schulbildung in deutscher Sprache, 1279 Schulbildung nur in fremder Sprache und 562 (0,22 vom Hundert) waren ohne Schulbildung, d. h. konnten in keiner Sprache genügend lesen oder ihren Vor- und Familiennamen leserlich schreiben. In Prozenten der Gesammtzahl aller Eingestellten betrug die Zahl derjenigen, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, im Ersatzjahre 1884/85 1,21, 1885/86 1,08, 1886/87 0,72, 1887/88 0,71, 1888/89 0,60, 1889/90 0,51, 1890/91 0,54, 1891/92 0,45, 1892/93 0,38, 1893/94 0,24, 1894/95 0,22.

Ueber die vierten, sog. „Halbbataillone“ sprachen sich nach der „Nat. Ztg.“ die kommandirenden Generale in ihren Berichten ohne Ausnahme dahin aus, daß die Bataillone nur als „Nothbehelfe“ von vornherein betrachtet worden sind, und daß mit ihren Vorzügen schwer wiegende Mängel verbunden sind. Die Berichte heben hervor, daß die Einzelausbildung der Mannschaften, so in der Exerzier- und Schießfertigkeit, sehr gut sei, weil dem einzelnen Mann in Anbetracht des außerordentlich günstigen Zahlenverhältnisses zwischen Schüler und Lehrkräften eine besonders große Aufmerksamkeit gewidmet werden könne, daß aber in der Folge, schon von dem Kompagniedienst aufwärts, eine ausreichende militärische Ausbildung nicht mehr stattfinde. Alle Jahre treten nun Tausende von Mannschaften in den Beurlaubtenstand über, welchen eine minderwerthige militärische Ausbildung zu Theil geworden sei. Seitens der erwähnten Stellen wird daher befürwortet, möglichst bald diese Organisation abzuändern. Insbesondere wird noch darauf Nachdruck gelegt, daß das militärische Ineinanderleben zwischen Mannschaft und Vorgesetzten im Gegensatz zu den Vollbataillonen bei den vierten Bataillonen fast ausgeschlossen sei. — Letzteres wird nicht Jedermann so ohne Weiteres einleuchten!

In der neuen Liste der Kriegsschiffe, die der in Kurzem erscheinenden Marine-Rangliste für das Jahr 1896 beigefügt ist, werden 91 Schiffe aufgezählt, und zwar: 22 Panzerschiffe (4 erster, 3 zweiter, 7 dritter und 8 vierter Klasse), 13 Panzerkanonenboote, 18 Kreuzer (3 erster, 7 zweiter und 8 dritter Klasse), 5 Kanonenboote, 10 Avisos, 14 Schulschiffe und 9 Schiffe zu „besonderen“ Zwecken.

Bei der Reichstagsstichwahl in Halle-Herford siegte Bürgermeister Quentin (natlib.) mit 8955 Stimmen über Amtsgerichtsrath Weihe (kons.), welcher 8636 Stimmen erhielt. Durch diesen Wahlsieg des nationalliberalen Kandidaten Quentin ist der konservativen Partei einer ihrer festesten Parlamentssitze verloren gegangen. Das Ereigniß hat gerade in Reichstagskreisen einen bedeutenden Eindruck gemacht.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, wonach diese in Folge der Auflösung der sozialdemokratischen Organisation die Leitung der Partei bis auf Weiteres übernimmt. Die Gesammtpartei soll je nach den Umständen auf einem im kommenden Jahre möglichst frühzeitig zu berufenden Parteitage die Gelegenheit erhalten um wieder endgiltige Ordnung zu schaffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause brachte Pernerstorfer einen Dringlichkeitsantrag ein, in welchem die Regierung aufgefordert wird, nach Beendigung der Berathung des Gesetzes betreffend die Berginspektoren sofort den Wahlreformentwurf zu unterbreiten. Der Antrag wird mit Zustimmung des Antragstellers in der nächsten Sitzung verhandelt werden.

Schweiz. Der Bundesrath hat die deutsche Regierung ersucht, den in Wiesbaden in Haft sitzenden von Ganting, den Fälscher von Doktordiplomen der Berner Universität, an die Schweiz auszuliefern.

Frankreich. Im Ministerrath gab der Justizminister Ricard die Zusammensetzung des gänzlich neu gebildeten Rathes der Ehrenlegion bekannt, welcher, wie seinerzeit gemeldet, im Juli dieses Jahres sein Amt niedergelegt hatte. General Davoust ist zum Großkanzler der Ehrenlegion, der ehemalige Direktor im Justizministerium Jacquin zum Generalsekretär ernannt worden.

England. Feldmarschall Lord Roberts hielt in Dublin einen Vortrag über die Fragen in Ostasien; er führte dabei aus, daß der Wechsel in der Stellung Japans bezw. Chinas beinahe sicher weitreichende Veränderungen herbeiführen werde. Wenn Eugland seine Handelsübermacht im Osten aufrecht erhalten wolle, müsse es auf Ereignisse selbst von überraschenderer Art vorbereitet sein, als die der letztverflossenen Monate waren. Wenn England hoffe, seine Stelle unter den Mächten aufrecht zu erhalten und seine auswärtigen Besitzungen zu behalten, so müsse es Herr der Meere sein und ein gut ausgebildetes, wohlorganisirtes Heer haben, das bereit stehe, hingeschickt zu werdeu, wo immer die Anwesenheit britischer Truppen erforderlich sei.

Serbien. Die Ankunft der Königin Natalie in Belgrad wird in den nächsten Tagen erwartet.

Türkei. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 3. Dezember: Turkhan Pascha, welcher als Botschafter für Berlin in Vorschlag gebracht und der deutschen Regierung genehm war, geht nicht auf diesen Posten, da der Sultan seine Ansicht geändert und den Botschafter in Paris, Zia Pascha, für Berlin bestimmt hat. — Die Ernennung des ehemaligen Gouverneurs von Kreta, Kostaki Antopulo Pascha, zum Botschafter in London wird amtlich bestätigt. — Nach Berichten aus Konstantinopel ist der frühere Großvezier Said-Pascha gestern mit seinem Sohne in die englische Botschaft geflüchtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 4. Dezember. Auf dem heutigen Kreistage wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Herzberg-Bankauermühle Herr Ohm Jaszcz als Kreistagsmitglied eingeführt. Zu Mitgliedern der Landwirthschaftskammer wurden die Herren Steinmeyer-Danzig, Besitzer Wollert-Gr. Lubin und Rittergutsbesitzer Nitikowski-Bremin gewählt. Für junge Landwirthe aus hiesigem Kreise, welche die ins Leben gerufene Wiesenbauschule in Bromberg besuchen wollen, wurden als Beihilfe je 60 Mk. ausgeworfen. Verwendung der Ueberschüsse aus der Kreissparkassenverwaltung zur Besserung der Trinkwasserverhältnisse im Kreise wurde abgelehnt. Der dem Kreise zufallende Betrag von 81 260 Mk. aus den landwirthschaftlichen Zöllen pro 1894/95 ist der Kreischausseebaukasse überwiesen worden. Ein Antrag, betreffend den Bau einer Chaussee von einem Punkte der Klinger Chaussee zwischen Marienfelde und Sternbach nach einem Punkte der Driczminer Chaussee zwischen Vorwerk Driczmin und Eichenhorst, wurde insoweit angenommen, als Vermessungen vorgenommen werden sollen.

— **Stuhm**, 4. Dezember. In dem angrenzenden Vorschloß Stuhm hat Frau M. versucht, sich und ihre Kinder mit Phosphor zu vergiften. Der Mann kam öfters in angetrunkenem Zustande nach Hause und skandalirte. So auch dieses Mal. Aus Verzweiflung schritt die Frau zu der That. Noch rechtzeitig gelang es dem ältesten Sohne, das Vorhaben zu vereiteln.

— **Dirschau**, 4. Dezember. Die Zuckerfabrik Liessau blickt in diesem Monat auf ein fünfundwanzigjähriges Bestehen zurück. Die Fabrik war die erste der Provinz Westpreußen. Die erste Kampagne konnte im Dezember 1870 begonnen werden.

— **Bromberg**, 5. Dezember. Seitens des Ministers ist eine anderweite Organisation der Handelskammer hierselbst genehmigt worden. Die Kammer umfaßt den Regierungsbezirk Bromberg mit dem Sitze in Bromberg. Der Bezirk der Handelskammer wird zum Zweck der Wahl der Mitglieder in fünf engere Bezirke so eingetheilt, daß Stadt- und Landkreis Bromberg 9, die Kreise Schubin, Wirsitz und Znin mit dem Wahlorte Nakel 3, die Kreise Inowrazlaw 5, die Kreise Gnesen, Mogilno, Witkowo und Wongrowitz mit dem Wahlorte Gnesen 4, die Kreise Czarnikau, Filehne, Kolmar mit dem Wahlorte Schneidemühl 3 Mitglieder wählen. Die Wahlberechtigung für die Handelskammer ist durch die Veranlagung in einer der vier Klassen der Gewerbesteuer bedingt.

— **Schneidemühl**, 5 Dezember. Nicht geringes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Restaurateurs Max Arentewicz, Inhaber einer der drei hier bestehenden „Animirkneipen“, seiner Ehefrau und seiner Kellnerin. Ueber die Ursache erfährt man, daß der Angestellte eines hiesigen Bureaus, dem 400 Mark zu einem bestimmten Zweck übergeben waren, das Geld binnen weniger Stunden in „angenehmer“ Gesellschaft verkneipt oder sonstwie verbracht hat. Die Restauration ist auf polizeiliche Anordnung geschlossen worden.

— **Posen**, 4. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm zu dem Regierungsprojekt für die Wartheeindeichung endgiltig Stellung Der Referent empfahl namens der vorberathenden Kommissionen folgende Beschlußfassung: 1. Die Stadtverordnetenversammlung erhebt im Prinzip gegen die Ausführung des Regierungsprojekts für die Regulirung und Bedeichung der Warthe keinen Widerspruch unter der Voraussetzung, daß die gegen das Projekt in der Magistratsvorlage insbesondere hinsichtlich des Hafens geltend gemachten technischen Bedenken behoben werden. 2. Sie ist unter dieser Voraussetzung bereit, zu der durch den Staat vorzunehmenden Ausführung des gedachten Projekts, sowie zur Unterhaltung der für den eigenthümlichen Hochwasserschutz erforderlichen Anlagen erhebliche, nach Eingang der speziellen Berechnung demnächst der Höhe nach zu bestimmende finanzielle Opfer zu bewilligen. 3. Sie lehnt es ab, zu einer Ausführung des Projekts in städtischer Regie die Zustimmung zu ertheilen. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Die seit 1889 schwebende Angelegenheit der Wartheeindeichung in Posen ist durch diese Beschlüsse der Stadtverordneten, indem der Magistrat ihnen beitrat, für unabsehbare Zeit als vertagt zu betrachten.

Locales.

Thorn, 6. Dezember 1895.

∠ [Personalien.] Der Lehrer Adolf Schieske aus Rudak ist vom 1. Januar n. Js. nach Dirschau berufen worden.

— Dem Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz ist der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Rathes vierter Klasse verliehen worden. — Dem Königlichen Forstkassenrendanten Riemann, bisher in Zopten, ist die Verwaltung der Königlichen Forstkasse in Brunstplatz vom 1. Dezember endgültig übertragen. — Dem Landrath Freiherrn von Massenbach ist das Landrathsamt im Kreise Flatow übertragen worden.

= [Schützenhaus-Theater.] Vor sehr gut besetztem Hause gelangte gestern Sudermann's Schauspiel „Heimath“ mit Frl. Agnes Freund in der Rolle der Magda zur Aufführung. Es ist eine schwierige und dabei recht undankbare Aufgabe, diese Magda zu spielen, denn so, wie der Dichter die Figur geschaffen hat, fällt es der Darstellerin naturgemäß außerordentlich schwer, beim Publikum Sympathie, ja auch nur ein erheblicheres Maaß von Mitgefühl für diese rücksichtslose, auf ihre künstlerischen Erfolge wie gewissermaßen auch ihre grobcynische Lebensanschauung gleich stolze Sängerin zu erregen. Hierauf scheint die Künstlerin bei ihrer im Uebrigen bis in die kleinsten Details bewundernswerth ausgearbeiteten Darstellung der Rolle denn auch weniger Gewicht zu legen, vielmehr tritt die andere Seite, die Rücksichtslosigkeit, welche fast keine Schranken kennt, der hoch ausgeprägte Stolz, das Gefallen in üppigem Wohlleben auf Grund einer nicht eben besonders taktfesten Moral, der Spott über eine bürgerlich-beschränkte Lebensanschauung, in besonders markanter Weise hervor, und zwar in einem hohen Grade von Vollendung. Das Publikum erkannte dies denn auch voll an und zeichnete die Künstlerin nach jedem Akte durch mehrmaligen Hervorruf aus. — Sehr gut war auch Frl. Freund's Hauptpartner, Herr Eckert, welcher den alten, im Vaterschmerze gebeugten Oberstlieutenant a. D. Schwartze bei vortrefflich gewählter Maske recht wirkungsvoll wiedergab; nur hin und wieder in den heftig erregten Szenen wich Herr Eckert etwas zu sehr von demjenigen Tone ab, den ein Mann von der Stellung des Oberstlieutenants auch in den schwersten Lebenslagen nicht so ganz vergessen wird. Von den übrigen Darstellern heben wir noch Herrn Peickner hervor, dessen Pfarrer Heffterding eine durchaus anerkennenswerthe Leistung var. Das Zusammenspiel ging in Anbetracht dessen, daß einige Rollen eine nicht besonders glückliche Vertretung gefunden hatten, im Allgemeinen recht glatt von Statten. — In den nächsten Tagen wird uns die Direktion wieder mit einer Novität bekannt machen, und zwar mit Sudermann's „Glück im Winkel.“

— [Koppernikus-Verein.] Am 2. Dezember fand eine General-Versammlung und die übliche Monatssitzung statt. In der General-Versammlung wurde beschlossen, den Beitrag von 6 auf 10 Mk. zu erhöhen und behufs gründlicher Redaktion der Statuten eine neue General-Versammlung einzuberufen. In der darauf folgenden Monatssitzung wurde von 7 Anmeldungen Mittheilung gemacht. Nachdem der Magistrat die Neuordnung des Museums abgelehnt hat, beschloß der Verein eine diese Angelegenheit betreffende ausführliche Denkschrift an den Magistrat abzusenden. Das Gesuch des Stolze'schen Stenographenvereins um eine Geldunterstützung für die Häufigkeitsuntersuchungen der deutschen Sprache wurde abgelehnt. Die Versammlung ertheilt dem Vorstande die Vollmacht, behufs Gewinnung einer botanischen Arbeit für das 11. Heft der Mittheilungen mit dem Verfasser in Unterhandlung zu treten. In den Vorstand wurden für das Geschäftsjahr 1896/97 folgende Herren gewählt: Professor Boethke als erster Vorsitzender, Sanitätsrath Dr. Lindau als zweiter Vorsitzender, Oberlehrer Matzdorff als erster Schriftführer, Regierungsbaumeister Cuny als zweiter Schriftführer, Kaufmann Glückmann als Schatzmeister, wissenschaftlicher Hilfslehrer Semrau als Bibliothekar. — In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Herr Regierungsbaumeister Cuny unter Vorlegung vieler Zeichnungen und Formsteine einen Vortrag über das hiesige Dominikanerkloster. Nachdem die erste Ansiedlung der Predigermönche auf der Stelle des heutigen Kasczorek stattgefunden hatte, siedelten sie 1263 nach Thorn über, wo ihnen der Hochmeister Anno von Sangershausen einen Platz in der westlichen Ecke der Neustadt am Mühlbache angewiesen hatte. Im Jahre 1238 war die Gründung des Culmer Klosters erfolgt, dessen erster Massivbau etwa bis 1270 vollendet wurde. Die älteste Plananlage der Culmer Klosterkirche stimmt in Bezug auf die Anordnung des Gewölbesystems mit der Kathedrale in Culmsee überein, deren Bau der erste Bischof Heidenreich, der selbst dem Dominikanerorden angehörte, 1254 begonnen hatte. Der Grundriß dieser Kathedrale zeigt eine so große Verwandtschaft mit dem Dome in Magdeburg, daß sein Einfluß auf die Gestaltung der Kathedrale in Culmsee nicht zu verkennen ist. Nach einer kurzen Uebersicht der kunstgeschichtlichen Entwickelung der Profilformen, welche bei den Gewölbebögen vorkommen, wurden gegen 30 verschiedene Formsteine, die von dem abgebrochenen Thorner Kloster herrühren, vorgelegt. Aus ihrem Vergleiche mit Formen anderer mittelalterlicher Bauten des Culmer Landes ergiebt sich, daß das hiesige Kloster etwa bis zum Jahre 1350 in den Haupttheilen vollendet gewesen ist. Der Vortragende hat vor kurzem unter einem Konvolut alter Zeichnungen der hiesigen Fortifikation eine sehr exakt ausgeführte Aufnahme aufgefunden, welche vor dem Abbruche im Jahre 1820 gezeichnet wurde. Nach derselben muß die zweischiffige Kirche ein hochinteressantes, in Bezug auf die Gewölbe und deren Widerlager kühn ausgeführtes Bauwerk gewesen sein, dessen Verlust zu bedauern ist. Es ist dringend zu wünschen, daß die Aufnahme-

---

„Ich bestreite Ihnen dieses Recht nicht,“ antwortete der Andere dem zornig anschäumenden, immer mit derselben äußerlichen Gelassenheit — „ich bestreite Ihnen dieses Recht nicht und werde Ihnen morgen mit Vergnügen Rede stehen. Nur scheint mir der Augenblick zu einer Auseinandersetzung zwischen uns nicht gerade taktvoll gewählt.“

Ein Ruck geht durch den Körper des jungen Deutschen und seine Rechte erhebt sich wie zum Schlage. Aber mit einem Satz ist Madeleine an seiner Seite, erfaßt des Wüthenden Arm und ruft ihm ein zürnendes, warnendes: „Herbert!“ zu.

Verwirrt, ein wenig ernüchtert, blickt der Rasende auf die ihm Gegenüberstehende. Der Zorn in seinen Mienen verwandelt sich jäh in Schmerz und Trauer.

„Madeleine!“ stöhnt er. Aber eine Bewegung des Franzosen, der mit einer Miene lächelnder Ueberlegenheit von der Gruppe hinwegtritt, facht im Nu die in ihm glimmende Wuth von Neuem zur hell loderuden Flamme an.

„Madeleine!“ herrscht er das junge Mädchen an — „Madeleine, willst Du mir nicht erklären —“

Madeleine zaudert ein paar Sekunden, nun aber, unter dem Zwange der Situation, reckt sie sich mit energischem Ruck in die Höhe.

„Ich hatte mit Gaston zu sprechen,“ stößt sie hastig, als dränge es sie, mit ihrer Erklärung zu Ende zu kommen, hervor: „Ueber den Inhalt unsrer Unterredung bin ich Dir keine Rechenschaft schuldig, Dir und Niemand sonst. Und Niemand hat das Recht, Gaston zur Rechenschaft zu ziehen, weil es mir aus freier Entschließung beliebte, ihm eine Zusammenkunft zu bewilligen.“

„Madeleine!“ Wie ein aus der Tiefe seiner Brust sich heraufringender Schmerzensschrei erklingt es aus Herbert's Munde.

Weder ihm, noch Madeleine ist es in ihrer Erregung zum Bewußtsein gekommen, daß sie den Franzosen zweimal mit dem Vornamen genannt, der dem, unter dem er sich selbst in der Familie des Oberst eingeführt, nicht entspricht.

Nur Gaston de St. Sauveur selbst hat es mit heftigem Erschrecken wahrgenommen. Und diese Wahrnehmung bewegt ihn, der Scene, die sein Inkognito verrathen und möglicher Weise auch die Entwendung des ihm in seiner Tasche wie Feuer brennenden Schriftstückes an den Tag bringen kann, unter allen Umständen ein Ende zu machen. Er macht Madeleine ein verstohlenes Zeichen, Acht auf sich zu geben, und sagt dann, zu Herbert gewandt:

„Ich erwarte morgen Vormittag Ihren Bevollmächtigten und werde diesem die erforderlichen Erklärungen geben. Einstweilen aber darf ich die Angelegenheit wohl als erledigt betrachten.“

Er macht eine kurze Verbeugung nach Herbert hin und schreitet, Madeleine durch eine Gebärde auffordernd, ihm zu folgen, der Thür zu, durch die er gleich darauf verschwindet.

Herbert aber hält die Cousine mit hastigem Griff zurück.

„Madeleine,“ fragt er, mit Mühe die Worte auf seine Lippen zwingend: „Madeleine, Du liebst — Du liebst ihn also wirklich?“

Sie athmet tief und ihre schlanke Gestalt erzittert, während aus schwer ringender Brust, als verursache ihr das kleine Wort eine unendliche Anstrengung, ein geflüstertes, schwaches „ja“ heraufkommt.

Er giebt ihre Hand frei und taumelt zurück. In seinen zuckenden Mienen, in seinen Blicken, die traurig und vorwurfsvoll auf ihr ruhen, verräth sich ein heißer, gewaltiger Schmerz.

„Ihn, den Fremden, den Du kaum kennst?“

„Mir ist er nicht fremd,“ giebt sie zurück und nähert sich langsam der Thür, die Augen von ihm abkehrend.

„Den Franzosen?“ stammelt er klagend.

„Bin ich nicht eine Französin?“

„Ich glaubte, wir hätten Dich gewonnen mit unserer Liebe?“

Das Blut fluthet in ihre Wangen zurück, in ihren Augen, die sich jetzt wieder auf ihn richten, funkelt etwas Feindseliges und etwas Grausames und ihre Lippen verziehen sich zu einem bitteren, triumphierenden Lächeln. Sie richtet sich hoch auf und öffnet den Mund, aber der Anblick seines verstörten, bekümmerten Gesichts scheint ihr die Zunge zu lähmen, denn sie sagt nichts mehr, sondern dreht sich kurz herum und verläßt das Zimmer.

Erst eine halbe Stunde später kehrte Herbert von Marenburg zur Gesellschaft zurück mit bleichem, theilnahmlosem Gesicht.

Der Franzose hatte sich bereits still hinweggestohlen.

Madeleine schien ganz in den Freuden des Abends aufzugehen; ihre Gesicht strahlte, ihre Augen leuchteten — aber ihre Lebhaftigkeit hatte etwas Fieberisches, Unnatürliches und manchmal schlug sie plötzlich in das Gegentheil, in starre Regungslosigkeit um. Ihre Augenbrauen runzelten sich, über ihr Gesicht glitt ein Schatten und ihr Blick richtete sich mit einem nachdenklichen, düster brütenden Ausdruck zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

zeichnung von den städtischen Behörden erworben und den Sammlungen des Museums zugeführt wird. — Die vorgelegten Formsteine sollen dem städtischen Museum überwiesen werden, dem in der letzten Zeit sehr werthvolle Stücke zugegangen sind und für das sich das Publikum in erhöhtem Maaße zu interessiren beginnt.

≠ [Der Landwehr-Verein] hält morgen, Sonnabend, Abend in der Schießhalle des Schützenhauses eine Generalversammlung ab.

△ [Der Artillerie-Verein des Regiments Nr. 11] begeht diesen Sonnabend die Barbarafeier durch einen Ball im Viktoria-Saale.

+ [Fernsprechanlage.] Von Ostaszewo wird eine Anschlußlinie an die Stadtfernsprechanlage in Thorn Seitens der Kaiserlichen Telegraphenverwaltung eingerichtet.

= [Für die altstädt. evang. Kirchengemeinde] wurde in der vorgestrigen Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung die Einführung der neuen Agende mit dem ersten Weihnachtstage d. J. beschlossen.

(—) [Marienburger Schloßbau-Lotterie.] Der Termin für die Ziehung der 10. Marienburger Schloßbau-Lotterie ist auf den 17. und 18. April n. J. festgesetzt worden.

+ [Von der Staatsschulden-Verwaltung.] Der heutigen Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers" liegt eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, betreffend die Niederlegung der im Etatsjahre 1894/95 durch die Tilgungsfonds eingelösten Staatsschuldendokumente bei. Die Bekanntmachung liegt in unserer Expedition für Interessenten zur Einsicht aus.

+ [Landes-Eisenbahnrath.] Auf der Tagesordnung für die Sitzung des Landes-Eisenbahnraths am 13. Dezember 1895 stehen unter Anderem: Wiederherstellung direkter Gütertarife mit Polen; — Herstellung von Durchgangstarifen für einzelne russische Ausfuhrartikel nach Hamburg zur überseeischen Ausfuhr und Frachtermäßigung für Petroleum im deutsch-russischen Verkehr; — Frachtermäßigung für Steinkohlen von Schlesien nach Stettin und Swinemünde zum Ortsverbrauch; — Herabsetzung der Ausfuhrtarife für Zucker von Stationen der Provinzen Schlesien und Posen über die deutschen Seehäfen.

W. [Sorge für unvermögende Schulgemeinden.] Der Nachweis über die Verwendung der Staatsbeihilfen an unvermögende Schulgemeinden zu Volksschulbauten für das Rechnungsjahr 1894/95 bringt folgende bemerkenswerthe Zahlen: Unterstützt wurden im Ganzen 278 Gemeinden, und zwar 151 evangelische mit 1,041,490 Mark, 123 katholische mit 926,410 Mark und 4 paritätische mit 32,100 Mark, während nach Verhältniß der Einwohnerzahl nur 1/2 der aufgewandten Summe auf katholische Gemeinden fallen müßte. Diese 278 Gemeinden vertheilen sich auf 33 Regierungsbezirke. Die meisten unterstützten Gemeinden zählt der Regierungsbezirk Posen, nämlich 32; Danzig und Marienwerder weisen je 9 unterstützte Gemeinden auf. Die den einzelnen Gemeinden zugeflossenen Unterstützungen schwankten zwischen 650 und 23,000 Mark. Die größten Summen bekamen die Gemeinde Obra in Posen mit 22,000 Mark und die Gemeinde Malmedy in der Rheinprovinz mit 23,000 Mark.

> [Fischereikassen.] Im Anschluß an die letzte Vorstandssitzung des westpreußischen Fischereivereins in der über die Bildung eines Rückversicherungsverbandes für Versicherung der Boots- und Netzfischerei berathen wurde, sollen nun Termine abgehalten werden, bei denen die Meinungen der in Westpreußen bisher bestehenden Versicherungskassenverwaltungen gehört werden sollen. Nach deren Ausfall soll dann eventl. ein Rückversicherungsverband für die Provinz Westpreußen, nicht wie es ursprünglich in der Absicht lag, für die gesammten Kassen an der Ostsee, gegründet werden.

= [Die überseeische Auswanderung] aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich nach den Zusammenstellungen des Kaiserl. Statistischen Amts in den Monaten Januar bis September 1895 auf 27 409 Personen. Hiervon kamen aus der Provinz Hannover 2712, Brandenburg mit Berlin 1977, Posen 1880, Westpreußen 1462, Rheinland 1448, Schleswig-Holstein 1333, Pommern 1269, Hessen-Nassau 1071, Sachsen 740, Schlesien 725, Westfalen 687, Ostpreußen 452. An der Beförderung dieser Auswanderer sind die deutschen Häfen mit 22 456 Personen betheiligt (Bremen 12 131, Hamburg 10 325). Ueber deutsche Häfen wurden außerdem noch 71 642 Auswanderer aus fremden Staaten, und zwar über Bremen 41 410, über Hamburg 30 232 befördert.

[*†*] [Gewerbesteuer-Veranlagung.] Das im letzten Satze des § 22 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 enthaltene Verbot des Abzugs der Zinsen für das Anlage- und Betriebskapital bezieht sich (wie das Ober-Verwaltungsgericht entschieden hat) nur auf diejenigen Zinsen, die nach kaufmännischem Gebrauche und zum Theil auf Grund ausdrücklicher Gesetzvorschriften in Höhe von 4 Prozent von den gewerblichen Kapitalien, Einlagen u. s. w. berechnet und gutgeschrieben zu werden pflegen. Zu den behufs Anlage des Geschäfts aufgenommenen Schulden gehören auch die auf den gewerblichen Grundstücken haftenden bei Gründung des Geschäfts oder bei dem Erwerbe der dem Gewerbebetriebe dienenden Grundstücke in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommene Hypothekenschulden. Bei Hypothekenschulden spricht die Vermuthung gegen den Charakter als laufende Geschäftsschulden. Zur Entkräftung dieser Vermuthung ist die Darlegung der eine Abweichung von der Regel rechtfertigenden besonderen Umstände unerläßlich. Abschreibungen bei den Aktivis sind nur bis zur Erreichung der durch den wirklichen Werth zur Zeit der Abschreibung gebildeten Grenze zulässig und überhaupt nicht abzugsfähig, wenn der Buchwerth diese Grenze bereits erreicht oder nach unten hin überschritten hat. Die vertragsmäßig bedungenen Aufwendungen für Gehalt, Lohn, Beköstigung und dergl. der im Gewerbebetriebe beschäftigten Verwandten sind in der Regel abzugsfähige Betriebskosten und nur dann nicht abzugsfähig, wenn die Verwandten wirthschaftlich unselbstständig sind und zum Haushalte des Gewerbetreibenden gehören.

♂ [Die Amtsvorsteher] werden wiederholt auf die landespolizeiliche Bestimmung aufmerksam gemacht, in jedem Falle von Seuche, Pest oder Rothlauf unter den Schweinen die vorschriftsmäßige Desinfizirung der Ställe und anderen Räumlichkeiten, in denen sich die kranken Schweine aufgehalten haben, und der von ihnen benutzten Tröge und anderen Geräthschaften unter Aufsicht eines Polizeibeamten ausführen zu lassen, sowie die Benutzung dieser Räumlichkeiten nicht eher wieder zu gestatten als bis der Kreisthierarzt die genügend bewirkte Desinfektion bescheinigt hat. Der Kreisthierarzt ist deshalb in jedem Falle amtlich um die Kontrolle der Desinfektion zu ersuchen.

♌ [Für Fabrikanlagen] beachtenswerth ist die behördliche Bestimmung, daß die Aufstellung der von der Röhrenfabrik zu Rathe vormals M. Gehre gefertigten Patent-Wasserröhren-Dampfkessel unter bewohnten Räumen für gewöhnlich nicht gestattet ist, sondern daß sich der Minister für Handel und Gewerbe die Genehmigung vorbehalten hat.

— [Welche Forderungen verjähren mit Ablauf d. Jahres?] Mit dem 31. Dezember werden, wenn nicht vorher die gesetzlichen Rechtsmittel benutzt werden, folgende Forderungen aus dem Jahre 1893 verjähren: 1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind; 2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3. der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4. der Lehrer für Honorar; 5. der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen des rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer wegen des Frachtgeldes sowie ihrer Auslagen; 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjähren mit dem 31. Dezember die nachstehenden Forderungen aus dem Jahre 1891: 1. der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren für kirchliche Handlungen; 2. der Kommissare von öffentlichen Behörden, der Anwälte, Notare und Medizinalpersonen (mit Ausnahme der Apotheker), Auktions-Kommissare, Makler und überhaupt alle derjeniger Personen, die zur Versorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind oder sonst aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen; 3. der Zeugen und Sachverständigen; 4. der Haus- und Wirthschaftsoffizianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Lohn, Gehalt und anderen Bezügen; 5. der Lehrherren wegen des Lehrgeldes; 6. die Rückstände bedungener Zinsen, der Mieths- und Pachtgelder, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten, sowie die Rückstände von Abgaben, die in Folge einer vom Staate verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, wie Wege- und Brückengelder; 7. die Forderungen auf Erstattung ausgelegter Prozeßgelder von dem dazu verpflichteten Gegner; 8. die Forderung auf Nachzahlung der von den Gerichten, General-Kommissionen, Revisionskollegien und Verwaltungsbehörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zuviel gezahlten Kosten.

+ [Schwurgericht in Thorn.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gestern in der zweiten Sache gegen den Weichensteller Friedrich Sobieski aus Kornatowo wegen versuchter Nothzucht verhandelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Für heute und morgen sind 2 Sachen zur Verhandlung anberaumt, von denen die erstere sich gegen den Arbeiter Michael Dobacki aus Culm und gegen den Maurergesellen Julian Zielinski von ebenda richtete. Beide Angeklagte waren der schweren Urkundenfälschung und des versuchten Betruges beschuldigt, welche Strafthaten dieselben in folgender Weise begangen haben sollten: Dobracki reichte im Dezember 1894 der Polizeiverwaltung in Culm seine Quittungskarten ein und beantragte, ihm die Altersrente zu bewilligen. Ihm wurde darauf mitgetheilt, daß seinem Antrage noch nicht stattgegeben werden könne, da ihm noch 18 Wochen an der erforderlichen Arbeitszeit fehlten. Späterhin und zwar im Mai 1895 wiederholte Dobracki seinen Antrag unter Ueberreichung einer Quittungskarte, in der eine Fälschung durch Veränderung des Monatsnamens im Ausstellungsdatum vorgenommen war. Diese Veränderung sollte auf Ansuchen des Dobracki der Zweitangeklagte Zielinski bewirkt haben und zwar zu dem Zwecke, um dem Dobracki zur Erlangung der Altersversicherungsrente zu verhelfen. Zielinski sollte ferner Marken für die fehlenden 18 Wochen in die Arbeitskarte des Dobracki geklebt haben, obwohl ihm bekannt gewesen, daß Dobracki während jener Zeit nicht gearbeitet habe. Die Geschworenen erachteten nur den Zielinski der Urkundenfälschung für schuldig und bejahten insofern die Schuldfrage. In Bezug auf Dobracki verneinten sie dieselbe. Dem zu Folge wurde Dobracki freigesprochen, Zielinski aber zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

§ [Polizeibericht vom 6. Dezember.] Gefunden: Ein kleiner Schlüssel in der Schuhmacherstraße. — Verhaftet: Eine Person.

× [Von der Weichsel.] Der Herr Strombaudirektor aus Danzig weilte gestern in unserer Stadt und nahm unter Führung des Herrn Wasserbauinspekter May die Eisstopfungen ober- und unterhalb Thorns in Augenschein. Außerdem beschäftigte sich der Herr Strombaudirektor mit dem bekannten Holzhafenprojekt.

Podgorz, 5. Dezember. Gestern wurde durch den Kreisthierarzt Herrn Matzker-Thorn bei 2 Schweinen des Bäckermeisters Wunsch-Piaske die Schweineseuche festgestellt. Ein Schwein ist bereits verendet.

— Von der russischen Grenze, 5. Dezember. Die russische Behörde hat verschiedene Gegenstände, als Zigarren, Hemden, Kleider 2c., welche die russischen Grenzsoldaten bei dem bekannten Mord ein Polanowo geraubt hatten, dem Sohn der ermordeten Wittwe Wawrzynkiewicz zurückgesandt. — In Bilgora wurde das Haus des Bezirkschefs, in welchem der auf einer Dienstreise begriffene militärische Adlatus des Generalgouverneurs Schuwaloff, Generallieutenant Bodesko, übernachtete, von frevlerischer Hand angezündet. General Bodesko, sowie der Oberst Usatschew, dessen Frau und vier Kinder konnten nur mit knapper Noth das Leben retten. Oberst Usatschew rettete, halb angekleidet, einen Mobilisirungsplan und Regierungsrechnungen. Alles Andere, darunter sehr wichtige Regierungspapiere sind verbrannt.

Vermischtes.

Die alte Kaiserstadt Wien hat eine Frauendemonstration erlebt, wie sie dieselbe gewiß noch nie gesehen. Eine Frauenversammlung, in welcher der Antisemitenführer Lueger, der nicht bestätigte Wiener Bürgermeister, sprechen wollte, wurde an Ort und Stelle von dem anwesenden Regierungsvertreter untersagt, der auch den Saal räumen lassen wollte. Er wurde von Hunderten zarter Damenhänden empfangen, die sich fest an seine Uniform klammerten, und nun gings los. Der Kommissar wurde gebeten, dringend ersucht, gestreichelt, geküßt, damit er die Versammlung stattfinden lasse, vergebens, die Damen mußten aus dem Saal. Als Dr. Lueger auf die Straße trat, wurde er von den Frauen buchstäblich in den wartenden Wagen gehoben, daß man auch die Pferde noch ausgespannt, verhinderte der Kutscher durch schnelles Zufahren. Nunmehr formierten sich die Frauen zu einem Zuge und zogen unter fortwährenden Hochrufen auf Lueger durch die Praterstraße. Allüberall entstand ein furchtbares Gedränge. Die Fenster der Häuser wurden geöffnet, viele Kaufläden aber geschlossen. Hier und da sah man einen bestürzten Wachmann laufen, während sich manche Bewohner des zweiten Bezirks unter die Hausthore flüchteten, was stürmische Heiterkeit bei den Frauen erweckte. Bei jedem der bekannten Bazars der Praterstraße erschollen stürmische Hochrufe auf Lueger. Zu eigentlichen Störungen der Ordnung ist es jedoch während des ganzen Zuges nicht gekommen.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897. Das Dresdener Stadtverordneten-Kollegium bewilligte in seiner gestrigen Sitzung einstimmig die Zeichnung eines Beitrages von 50 000 Mark aus den Mitteln der Stadt zum Garantiefonds für die im Jahre 1897 in Dresden stattfindende internationale Kunstausstellung sowie die unentgeltliche Ueberlassung des Ausstellungsplatzes an das Ausstellungs-Komitee.

Der 100. Geburtstag des englischen Schriftstellers Thomas Carlyle, des um die Kenntniß der deutschen Litteratur und Geschichte in England verdienten Mannes, wurde in Chelsea, ferner in Edinburg und in Carlyles Geburtsorte Ecclesechan (Schottland) festlich begangen. Der deutsche Kaiser sandte einen Kranz immergrüner Blumen, der auf Carlyle's Grab niedergelegt wurde. Carlyle ist am 5. Dezember 1881 in London gestorben.

In dem Hamburger Prozeß gegen die Fälscher von Eisenbahnfahrkarten wurde die Angeklagte Bernhardt freigesprochen; Ganske erhielt 5 Monate, Kuhhas 3 Monate, Wilke 6 Wochen Gefängniß, während Hupfeld zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

Der berüchtigte Mädchenhändler Lazar Schwarz ist, wie die Polizeibehörde in Genua der Pester Oberstadthauptmannschaft angezeigt hat, mit seinen Agenten auf dem Wege nach Ungarn begriffen, um Mädchen für Alexandrien und Kairo zu kaufen. Die Polizei hat umfassende Maßnahmen zur Festnahme dieses Hallunken getroffen. Derselbe spricht 10 verschiedene Sprachen und führt nicht weniger als 16 Namen.

Ein Zusammenstoß eines Stadtbahnzuges mit einem Güterzug fand in Rixdorf bei Berlin statt. Mehrere Passagiere erlitten leichte Verletzungen, während ein Wagen des Stadtbahnzuges und die Güterzug-Locomotive erheblich beschädigt worden sind. Die Ursache des Zusammenstoßes ist, daß die Laterne des Einfahrts-Signals plötzlich verloschen war.

Auf der Fahrt des Dampfers „Persia" von Hamburg nach New-York entspann sich zwischen zwei an Bord befindlichen Elephanten ein fürchterlicher Kampf, der zwei Stunden dauerte. Das Deck schwamm im Blute. Nur mit äußerster Mühe gelang es, die Thiere, welche sich entsetzliche Wunden beigebracht hatten, zu trennen.

Ein starker Sturm hat in Lübeck an Gebäuden und Anlagen großen Schaden verursacht. Ein orkanartiger Weststurm tobte auch in Kiel und Umgegend. Bei Friedrichsort ist eine dänische Galeasse gestrandet. Durch das Losreißen des Ankers des Zollwachtschiffes ist die Kabelleitung zerstört worden.

Ein langjähriger Stammgast. In einem der ersten Hotel-Restaurants in Mainz feierte dieser Tage einer der Stammgäste den 40. Jahrestag, an welchem er zum ersten Male das Gastzimmer betreten hatte. Zu Ehren dieses Tages gab der Wirth ein hochfeines Frühstück, bei dem die auserlesendsten Weine servirt wurden. Bei dieser Gelegenheit theilte der Jubilar mit, daß er während der 40 Jahre wohl rund 35 Stück Wein oder 84 000 Schoppen vertilgt hätte. Rechnet man, daß der Stammgast zum mindesten für das Stück Wein 1000 Mark bezahlt hat, so kann man daraus ersehen, welche Summe durch diese eine Kehle gerollt ist.

Literarisches.

Die Weihnachtsnummer der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Preis des Heftes 60 Pfg.) ist soeben erschienen und ist wieder von jener eigenartigen Feiertagsstimmung erfüllt, die sie zu einer der beliebtesten, mit Ungeduld erwarteten Erscheinungen unter dem deutschen Christbaum macht. Der ganze Inhalt des überaus prächtig ausgestatteten Heftes athmet Festfreude. In goldener Schrift auf blauem besternten Grunde erstrahlt die Ueberschrift „Weihnacht" schon auf dem Umschlage, durch dessen von Eiszapfen und Stechpalme umrahmten Ausschnitt sich der Blick auf eine wundervolle Strandlandschaft eröffnet, aus deren Schneedecke eine hell erleuchtete Kirche aufragt, ein „Friedenstraum" nach dem „Wintersturm," wie es in den sie begleitenden Versen von Heinrich Vollrat Schumacher heißt. Text und Illustrationen bringen dann in sich stets steigernder Folge lustige Winter- und Festtagsbilder. Unter den Kunstbeilagen in Holzschnitt nimmt die erste Stelle ein die große dreiseitige Reproduktion des berühmten Bildes von A. v. Werner die „Eröffnung des Deutschen Reichstages durch Kaiser Wilhelm II. am 25. Juni 1888," ein Gemälde, dem sich das „Intermezzo" aus Friedrich's des Großen Zeit von Robert Warthmüller, einer der Hauptanziehungspunkte der diesjährigen Kunstausstellung, würdig an die Seite stellt. Daß es möglich ist, eine solche Festnummer im Einzelverkauf für 3 Mark, im Abonnement für eine Mark abzugeben, ist ein glänzender Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Journaltechnik, an deren Vervollkommnung gerade die „Moderne Kunst" einen überwiegenden Antheil hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Dezember. Die Volkszählung in Berlin ergab 1 674 150 Seelen.

Mosbach (Bayern), 5. Dezember. Die Strafkammer verurtheilte den 17jährigen Doppelmörder Arnold zu 15 Jahren Gefängniß.

Hannover, 5. Dezember. Der Kaiser begab sich heute Abend in das Theater und wurde daselbst mit einem dreimaligen Hoch begrüßt. Zur Aufführung gelangte Seyffardts Cantate: „Aus Deutschlands großer Zeit." Am Schlusse, welcher in die National-Hymne ausklingt, brach das Publikum in stürmische Hochrufe aus, wofür der Kaiser durch Verneigung huldvollst dankte.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Dezember: um 6 Uhr Früh über Null 0,32 Meter. — Lufttemperatur + 2 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. — Windrichtung: südwest.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 7. Dezember: Wolkig, Niederschläge, feuchtkalt, lebhafte Winde. Vielfach Nebel.

Für Sonntag, den 8. Dezember: Wolkig, feuchtkalt. Niederschläge Lebhafte Winde. Vielfach Nebel. Sturmwarnung.

Für Montag, den 9. Dezember: Wolkig, nahe Null, Niederschläge, windig. Sturmwernung.

Für Dienstag, den 10. Dezember: Wolkig, trübe, feuchtkalt, Niederschläge. Nebel.

Handelsnachrichten.

Thorn, 5. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Regen
Weizen fest bunt 127|8 pfd. 132 Mk. hell 130|32 pfd 134|5 Mk. hochbunt 134|35 pfd. 138|40 Mk. — Roggen fest nach Qualität von 108|10 Mk. — Gerste unverändert feine Braugerste 120|25 Mk. Mittel 110|12 Mk Futterw. 95|96 Mk. — Erbsen Futterw. 105|106 — Hafer weiß ohne Besatz 110|115 Mk. gemischt 104/108 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, den 6. Dez.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-) .	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie . . .	1 Kilo	—	—	1	20
Heu	"	4	—	4	50	Hechte	"	—	80	1	—
Kartoffeln. . .	50 Kilo	1	50	2	—	Karauschen . .	"	—	—	—	—
Rindfleisch . .	1 Kilo	—	80	1	—	Barsche . . .	"	—	80	1	—
Kalbfleisch . .	"	—	60	1	—	Zander . . .	"	1	20	1	40
Schweinefleisch .	"	—	90	1	—	Karpfen . . .	"	1	40	1	60
Geräuch. Speck .	"	1	20	1	50	Barbinen . . .	"	—	—	—	—
Schmalz . . .	"	1	20	1	50	Weißfische . .	"	—	40	—	50
Hammelfleisch .	"	—	60	1	—	Puten	Stück	2	—	5	—
Butter	"	1	60	2	20	Gänse	"	2	—	10	—
Eier	Schock	3	20	3	40	Enten	Paar	2	—	7	—
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte . .	Stück	—	70	1	80
Aale	Kilo	—	—	—	—	" junge .	Paar	—	70	1	50
Bressen . . .	"	—	80	—	80	Tauben . . .	"	—	50	—	60

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	6. 12.	5. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	220,05	220,—
Wechs. auf Warschau k.	218,95	218,90
Preuß. 3 pr. Consols	99,50	99,50
Preuß. 3 1/2 pr. Consols	104,25	104,20
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,40
Dtsch. Rchsanl. 3 1/2 %	104,20	104,10
Poln. Pfandb. 4 1/2 %	67,40	67,25
Poln. Liquidatpfdbr.	67,70	67,50
Westpr. 3 1/2 % Pfndbr.	100,50	100,50
Disc. Comm. Antheile	212,—	209,90
Oesterreich. Bankn.	168,35	168,75
Thor. Stadtanl. 3 1/2 %		
Tendenz der Fondsb.	still.	fest.

	6. 12.	5. 12.
Weizen: Dezember	143,—	142,20
Mai	147,75	147,25
loco in N.-York	71 1/2	70 3/4
Roggen: loco.	120,—	120,—
Dezember.	117,75	117,75
Mai	123,75	123,75
Juni	124 75	—,—
Hafer: Dezember	120,50	120,75
Mai	120,25	120,25
Rüböl: Dezember	47,10	46,80
Mai	46,70	46,40
Spiritus 50er: loco.	52,—	52,—
70er loco.	32,50	32,60
70er Dezember	37,30	37,30
70er Mai	37,90	38,—

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2 %, für andere Effekten 5%.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme an dem Begräbnisse unserer lieben **Paula Klammer**, sowie dem Herrn Pfarrer **Stachowitz** für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Thorn, den 6. Dezember 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vorlagen

zur Sitzung der Stadtvertretung auf Sonnabend, den 7. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr.

1. Mittheilung der Königlichen Intendantur Danzig über die Erwerbung der kleinen Parzelle zwischen der Ringchaussee und der Schulz'schen Hökerei.
2. Enteignungssache der Königlichen Fortifikation des Grundstücks Podgorz Nr. 81.
3. Mittheilung über die Fertigstellung des Stallgebäudes auf dem hiesigen Magistratshofe und Anweisung der Rechnung.
4. Rechnung des Pawlak über die Anfertigung der beiden Pumpenbekleidungen.
5. Rechnung des Stellmachermeisters Manski über die Anfertigung des Brückengeländers in Schlüsselmühle.
6. Gesuch des Westphal um Niederschlagung der Hundesteuer.
7. Gesuch der Wittwe Witt um Uebernahme ihrer kranken Tochter in ärztliche Behandlung auf Stadtkosten.
8. Gesuch des Kaufmanns Trenkel um Genehmigung der Unterführung durch die Hinterstraße behufs Herbeischaffung des Trinkwassers für sein Grundstück.
9. Kassenabschluß pro Monat November.
10. Festsetzung einer Pachtentschädigung des Hökers Schulz für die nachträglich weiter benutzte Baufläche.
11. Wahl zweier Beisitzer für die Ersatzwahlen am 10. d. Mts.
12. Wahl einer Baudeputation bestehend aus 4 bis 5 Personen.
13. Wahl des ersten Magistratsschöffen und gleichzeitigen Stellvertreter des Bürgermeisters auf den Zeitraum von 6 Jahren.

14.—16. Geheim.

Podgorz, den 5. Dezember 1895.

Der Bürgermeister. Kühnbaum.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß Herr **Dr. Horst** vom 1. Dezember cr. von dem Kreisausschuß Thorn **nur** allein als Arzt für die Krankenkasse des diesseitigen Amtsbezirks ernannt ist. Kranke Mitglieder, welche der allgemeinen Krankenkasse angehören, dürfen sich von jetzt an **nur** von Herrn **Dr. Horst** auf Kosten der Kasse ärztlich behandeln lassen.

Podgorz, den 5. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

vom 28. November bis 5. Dezember 1895 sind gemeldet:

a) **als geboren:**

1. Tochter dem Arbeiter Casimir Ott, 2. T. dem Arbeiter Johann Pick, 3. T. dem Schmied Franz Wittkowski, 4. S. dem Arb. Wladislaus Prilowski, 5. S. dem Eigenthümer Rudolf Zühlke, 6. S. dem Telegraphen-Assistent Otto Knöchel, 7. T. dem Lehrer Albert Radtke, 8. S. dem Landwirth Carl Zielke, 9. T. dem Arbeiter Franz Kaminski, 10. T. d. Schlosser Johann Bartoszinski, 11. S. dem Schmied Bernhard Ruff, 12. S. dem Zimmermann Thaddäus Woelm, 13. T. dem Tischler Ferdinand Gaglin.

b) **als gestorben:**

1. Elisabeth Murawski-Schönwalde 14 Tage, 2. Adam Wisniewski 87 J., 3. Leo Mamel 3 J., 4. Wilhelm Hauser 29 J., 5. Johann Zielinski 4 J., 6. Alfred Zirgloff 3 Wochen, 7. Albert Kühn 6 J., 8. Marianna Trawinski Wittwe 69 J., 9. Johanna Krotowski 3 Mon., 10. Erich Gast 5 Mon., 11. Stanislaus Trowitzki 28 J., 12. Adolf Krüger 7 Jahre.

c) **zum Aufgebot:**

1. Tischlermeister August Buhrmeister-Col. Weißhof und Auguste Tomela-Thorn.

d) **als ehelich verbunden:**

1. Schuhmacher Johann Dondalski mit Pauline Pietruszewska, 2. Arbeiter Gustav Marodtke mit Pauline Doering-Schönwalde, 3. Arbeiter Joseph Muhalat mit Pauline Schubert-Mocker.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende Paragraphen der Polizei-Verordnung vom 26. Oktober 1889, betreffend das Schornsteinkehren in der Stadt Thorn:

§ 1. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet mit einem Schornsteinfegermeister, welcher das Gewerbe selbstständig treibt, einen schriftlichen Vertrag zu schließen, durch welchen demselben das Kehren der sämmtlichen Schornsteine des Hauses auf die Dauer von mindestens einem Jahre übertragen wird. Die gleiche Verpflichtung haben Verwalter fremder Häuser.

§ 3. Das Kehren der Schornsteine hat zu erfolgen:

1. Bei bloßer Ofenfeuerung während der Monate Oktober bis März in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen, während der übrigen Monate in Zwischenräumen von höchstens acht Wochen.
2. Bei Herdfeuerung allein oder in Verbindung mit Ofenfeuerung und ferner bei allen mit täglichem Feuer arbeitenden Gewerbebetrieben — Bäckereien, Brauereien, Schmieden u. s. w. — jeder Zeit in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen.

§ 4. Der Hausbesitzer ist verpflichtet, innerhalb der in § 3 bestimmten Fristen seine Schornsteine kehren zu lassen. Der nach § 1 für ein Haus gedungene Schornsteinfegermeister ist für die Dauer der Vertragszeit verpflichtet, die übernommenen Schornsteine innerhalb der angegebenen Fristen zu kehren.

§ 5. Bemerkt der Schornsteinfegermstr. Schäden oder Unregelmäßigkeiten in den Feuerungsanlagen oder Schornsteinröhren, so hat er dieselben in das Kontrollbuch einzutragen und dem Hausbesitzer anzuzeigen mit der Aufforderung, für Abhilfe zu sorgen. Sind die Mängel augenscheinlich derartig, daß sie eine Gefahr für Leben und Feuersicherheit begründen, so hat der Schornsteinfegermeister der Polizei-Verwaltung umgehend unter Vorlegung des Kontrollbuchs Anzeige zu erstatten. Eine solche Anzeige ist jedenfalls auch dann zu erstatten, wenn der Hausbesitzer die in das Kontrollbuch eingetragenen Mängel trotz der Aufforderung nicht abstellt.

§ 6. Zuwiderhandlungen oder Unterlassungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht höhere Strafen nach anderweiten Vorschriften verwirkt sind, mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

werden hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 5. Dezember 1895. (4665)

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu dem am **Montag, den 9. Dezember d. Js., Vormittags 10 Uhr** in Barbarken stattfindenden Holzverkaufstermin werden aus dem diesjährigen Wintereinschlag folgende Holzsortimente zum Verkauf gelangen:

I. Barbarken:

Jagen 38: 123 Stück Kiefern-Bauholz mit 51,65 Fm., (am Schwarzbrucher Weg) 100 Stück Kiefern-Stangen I.—III. Kl., 246 Rm. Kiefern-Kloben, 109 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 93 Rm. Kiefern-Stubben, 50 Rm. Kiefern-Reisig I. Kl.

Jagen 31: 21 Stück Kiefern-Bauholz mit 20,12 Fm., (an der Försterei) 8 Stück Eichen-Nutzholz mit 3,03 Fm., 34 Rm. Kiefern-Kloben, 44 Rm. Kiefern-Stubben.

Totalität: ca. 600 Rm. Kiefern-Reisig II. Kl. (trockene Stangenhaufen)

II. Olleck:

Jagen 70 und 74: 120 Rm. Kiefern-Kloben, 17 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 26 Rm. Reisig I. Kl.

Jagen 79d: 166 Rm. Reisig II. Kl. (1—2 Mtr. lange Rundknüppel.) (4636)

Thorn, den 4. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines 56 m langen **Bretterzaunes für die Kläranstalt** an der Fischerstraße soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen zur Einsicht und Unterschrift im Stadtbauamt II aus.

Verschlossene auf Grund dieser Bedingungen abgegebenen Offerten sind ebendaselbst bis zum

Dienstag, den 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen. (4646)

Thorn, den 30. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Güter **Papau** und **Gostkowo**, so wie der Besitzer **Welnschenk** in **Grzywna** festgestellt ist, hat das Kgl. Landrathsamt in Thorn durch Kreisblattverfügung vom 28. November cr. — Kreisblatt Nr 96 — angeordnet, daß auch die Ortschaften **Katharinenflur** und **Schoenwalde** für den Durchtrieb von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen bis zum 12. d. Mts. gesperrt werden und die gedachten Viehgattungen auf der Eisenbahnstation **Mocker** nicht verladen werden dürfen.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnißnahme und Beachtung der Betheiligten. (4667)

Mocker, den 4. Dezember 1895.

Der Amts-Vorsteher. Hellmich.

Mk. 1200

zur 1. Hypothek auf ein ländl. Grundstück u.

Mk. 3000

auf ein städtisches Grundstück als **2. Hypothek** hinter Bankgelder per sofort **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Ztg. (4669)

2100 Mark

werden auf gute Hypothek **gesucht.** Offerten unter A. B. 4660 in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager:

Schürzenstoffe, fertige Schürzen, woll. Kleiderstoffe, Kleiderwarps, Kleiderneffel u. Parchende, Pique Parchende, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Linon, fertige Wäsche, Handtücher, Tischgedecke, Taschentücher, Bettbezüge, Inletts, Bettdecken rc. zu billigen, festen Preisen. (4632)

R. Giraud's Wwe.

Gerberstrasse 25. Gerberstrasse 25.

Soeben erschienen
und
Herrn Oberst Janke
gewidmet:

Getreu bis in den Tod.

3 Erzählungen aus den glorreichen Tagen des dtsch.-französischen Krieges 1870/71.
von
A. von Liliencron,
geb. Freiin von Wrangel.
Mit einem Lichtdruck:
Untergang der Fahne des 61. Inf.-Rgt. vor Dijon.
Inhalt:
Die Fahne des 61. Regiments
Im Kampf. (4474)
In schweren Tagen.

Preis 3 Mk.

Vorräthig b. Walter Lambeck, Thorn

Zur Auswahl von

Weihnachts-Geschenken

versenden wir **gratis** und **franco** an Interessenten unsern **neuesten illustrierten**

Haupt-Katalog

mit 390 Abbildungen. Reich illustrierte Preislisten haben dieser Zeitung bereits beigelegen.

Erstes schlesisches Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft (W. W. Klambt), Neurode in Schlesien.



Diese im Jahre 1888 unter dem Protectorate der königl. ital. Regierung gegründete Gesellschaft hat die sich gestellte Aufgabe „dem deutschen Publikum für billigsten Preis die denkbar besten und für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählten und behandelten Weine zu liefern" wie der Erfolg zeigt, glänzend gelöst, aber auch von den deutschen Professoren und Aerzten sind ihr die ehrendsten Anerkennungen zu Theil geworden. Nachstehende Marken werden als ganz besonders empfehlenswerth der Beachtung empfohlen.

Tisch- und Tafelweine.

Marke Gloria, weiss oder roth . 60 Pf.
Marca Italia, weiss oder roth . . 90 Pf.
Vino da Pasto roth, No. 1, 3, 4 Mk. 1.05 bis Mk. 1.55
Castel Cologna, roth . . . . Mk. 1.90

Stärkungsweine.

Castelli Romani, roth oder weiss Mk. 1.90
Perla Siciliana weiss, (süss) . Mk. 2.—

Vermouth di Torino Mk. 1.90 bis Mk. 2.90
Marsala . . . . Mk. 1.90 bis Mk 2.40
Cognac . . . . Mk. 4.40 bis Mk. 6.90

Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.

Die Weine sowie ausführliche Preislisten sind durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die Kiefern-Samendarre zu Schirpitz zahlt pro hl

Kiefern-Zapfen

von guter Beschaffenheit **3 Mark** und bewilligt bei Quantitäten von über 50 hl eine angemessene Transportvergütigung. (4637)

Die Abnahme erfolgt jeden Dienstag und Freitag früh 8 Uhr an der Darre.

Der Oberförster.

Eiserne Oefen

hat zu verkaufen (4467)
A. Will, Hotel Museum.

Gröss. Anzahl neuester Bücher!
Leihbücherei
Th. Hahn, Schillerstr. 12.

Täglich frische
Pfannkuchen
empfiehlt die
Wiener Bäckerei
J. Ruchniewicz,
Thorn, Culmerstr. 12.

Elysium.

Zur gefälligen Benutzung empfehle meine neu erbaute
Winterkegelbahn.
(4600) **E. Fischer.**

Damenkleider

werden von 4 Mk. an, **Kinderkleidchen** für 2 Mk. elegant u. tadellos sitzend angefertigt
A. Marquardt, Modistin,
(4664) **Gerberstraße 29.**



* Für *
* bevor- *
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

KAISER's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons.)

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.** Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei **Anders & Co. P. Begdon** und **Ed. Kohnert** in **Thorn.** (4050)

Unkündbare 3¾ % Bankgelder
auf städtische Grundstücke vermittelt
(4286) **Max Pünchera, Thorn.**

Reparaturen

an Gold- und Silberwaaren werden schnell und sauber ausgeführt von **E. Schäffer,** Goldarbeiter,
(4595) **Bäckerstraße 13.**

Eine Wohnung,

2 Zimmer nebst Küche sofort zu vermiethen. **Tuchmacher- u. Gerstenstr.-Ecke,** 2 Tr. Zu erfragen b. **K. Schall, Schillerstr.**

Eine **herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt,** Gartenstr. 64, Ecke Ulanenstraße belegene **Wohnung,** bestehend a. 4 großen u. 2 kleinen Zim., Küche, Entree, gemeins. Waschküche u. Trockenboden, Keller u. Bodenr. p. sof. od. 1. Januar 1896 z. verm.
(4668) **David Marcus Lewin.**

2. Etage, möbl. Zimm., a. zusammenh. u. Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12,** III.

Ein freundl. möblirtes Zimmer nebst Kab. ist sofort zu verm. **Heiligegeiststr. 11.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß von sofort zu vermieth.
(3785) **Fischerei 55.**
Näheres bei **A. Majewski,** Brombergerstr. 33.

Eine neu renov. Wohng. 3 Zim. u. Küche versgsh. s. z. v. **J. Dinters** Ww., Schillerst. 8.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehör **Neustädt. Markt 10,** zu vermiethen.

Zwei Zimmer, möblirt auch unmöblirt in der 1. Etage sind zu verm. **Frohwerk.**

2 möbl. Zimmer sof. zu verm. Breitestr. 32 II

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag, d. 10. Dezember cr., von 4 Uhr Nachmittags ab

Bazar

i. d. oberen Räumen d. Artushofes.
Von 5 Uhr ab:

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Alle diejenigen, welche uns auch dies Mal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche

bis zum 8. Dezember cr.

den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 10. Dezember cr. Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste zur Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Excellenz **Bose.** Frau **Dauben.**
Frau **Dietrich.**
Frau Ober-Bürgermeister **Dr. Kohli.**
Frau Oberst **von Reitzenstein.**
Frau **Schwarz.**

Thorn, im November 1895. (4457)

Der Vorstand.

Volksgarten.

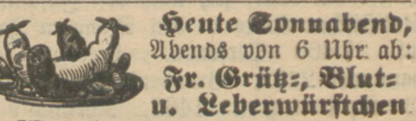
Sonnabend, den 7. Dezember: Großes Kappen- und Schlachtefest.
Entree und Kappen frei.
Anfang 8 Uhr Abends.
(4640) **Paul Schulz.**

„Zum Pilsner,"

Baderstr. 28.
Empfehle:
Stammfrühstück,
nach Auswahl.
à Portion **40** Pf.
(4526) **A. Sternke.**

Hotel „Coppernicus"

Coppernikusstraße 20,
empfiehlt einen
kräftigen Mittagstisch
im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à Karte zu jeder Tageszeit.
Königsberger, sowie **Münchener Bier** vom Faß.
(4170) **H. Stille.**



Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab:
Fr. Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
Benjamin Rudolph.



Heute Sonnabend, Abends:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
A. Rapp, Neust. Markt 14.



Verloren!

ist am Freitag voriger Woche auf dem Wege von der Altstädt. Apotheke bis zum Schützenhaus eine goldene **Damenuhr** mit Kette. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung. Abzugeben beim Apotheker **Mentz.** (4596)

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag d. Adv., 8. Dezember 1895.

Altstädt. Evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Diaspora-Konfirmanden- u. Waisenhaus in Sampohl, Diözese Schlochau.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Jerusalems-Verein.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Kapelle zu Rutta.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das Konfirmandenhaus in Sampohl.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.